

Mac Rewind



Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans




Otoplastomagisch

Beyerdynamic DTX 100 Individual im Test



Liebe Leser

Wohl dem, der in diesen Tagen eine Klimaanlage in Reichweite hat! Nichts liegt mir fern, als mich über das derzeit gute Wetter zu beschweren, aber hier im Büro nützt mir das nicht viel, und ich vermute mal, den meisten von Ihnen geht es ähnlich wie mir. Falls Sie zu den glücklichen Nutzern eines klimatisierten Büros gehören, oder noch besser, gerade Urlaub haben und sich die Sonne auf den Pelz scheinen lassen können, wünsche ich Ihnen ein herrliches Wochenende. Aber vorher bitte noch die Mac Rewind lesen, dann träumt es sich am Strand besser von schönen Technikspielzeugen.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman 

APP-ECKE



Tauchen Sie ein in den Ego-Shooter der extra-Klasse. **Doom Ressurrection** kostet 7,99 Euro und bietet 8 spannende Level.

Spielen Sie als letzter Überlebender Ihres Marinenchors gegen böse Mutanten und Kreaturen, benutzen Sie Schrotflinten, Maschinenpistolen. Finden Sie heraus was auf dem Mars passiert ist.

INHALT

Editorial	2
Praxistest Beyerdynamic DTX 100 Individual.....	3
Tools, Utilities & Stuff	10
EyeTV Sat: HDTV aus der Schüssel.....	10
Jobo: Preiswerte digitale Bilderrahmen	11
Bericht: Zeitnehmer im Innovationsloch	12
Bilder der Woche	15
Impressum	16



Castle of Magic: Zauberschloss:

Befreien Sie Ihre Freundin aus den Klauen des schrecklichen Magiers Nefastax und seien Sie dabei auf alles gefasst. Aktivieren Sie in zauberhaften Missionen unterschiedliche magische Fähigkeiten, z.B. indem Sie die Form einer anderen Gestalt annehmen. Stellen Sie sich wilden Monstern in verschiedenen Umgebungen. (hk)



Vor einigen Jahren wurde New York von Straßenkriegen und Gangstern geprägt. Schießereien auf den Straßen. Die Bosse der Gangs wurden zer schlagen, nun wird ein neuer Boss gesucht. Sind Sie dieser Boss? Versuchen Sie sich im Multiplayer ONLINE Spiel **iMobsters** mit vielen Mission, Waffen und vielem mehr. (hk)



Otoplastomagisch

Praxistest: Beyerdynamic DTX 100 Individual

So langsam weiß es jeder, der je eine Mac Rewind gelesen hat: ich bin kein großer Fan von In-Ohr-Kopfhörern. Nicht nur, dass mich das Fremdkörpergefühl im Gehörgang irritiert, auch klanglich habe ich bislang mit keinem In-Ohr-Hörer den selben Zufriedenheitsgrad erreicht, den mir beispielsweise ein Kopfhörer, wie der in der vorletzten Ausgabe getestete Beyerdynamic DT 440 beschert. Vielleicht ist eine sogenannte Otoplastik die Lösung für dieses Problem. Ein Test- und Erfahrungsbericht mit Ursachenforschung.

Beyerdynamic DTX 100

Bevor ich zum eigentlichen Kern dieses Berichts komme, nämlich meinem Erfahrungsbericht mit der Anfertigung individueller Ohrpassstücke – sogenannter **Otoplastiken** – möchte ich Ihnen den Beyerdynamic DTX 100 näher vorstellen.

In der aktuellen Serie hochwertiger Ohrhörer aus dem Hause Beyerdynamic nimmt der DTX 100, zusammen mit dem um Headsetfunktionen erweiterten MMX 100, die Spitzenposition ein. Für rund 100 Euro Listenpreis erhält man einen recht edel gemachten Hörer mit schickem Metallgehäuse. Im Lieferumfang finden sich neben der Dokumentation noch ein paar Ersatz-Ohrstücke aus Silikon in verschiedenen Größen und eine weiche, leicht gepolsterte Transporttasche. Letztere ist übrigens genau richtig geformt und ausreichend groß, um z. B. einen iPod touch mit angestöpselten Ohrhörern darin zu verstauen.

Der DTX 100 ist ein echter In-Ohr-, oder Ohrkanalhörer und nicht etwa ein Ohrhörer, der nur in der Ohrmuschel festgeklemmt wird. Die Vor- und Nachteile solcher In-Ohr-Hörer habe ich bereits ausführlich im großen Testbericht von sechs Ohrkanalhörern in Ausgabe 170 erläutert.

Im Wesentlichen geht es bei dieser Art Kopfhörer darum, die Außengeräusche möglichst effektiv auszusperren und das Musiksinal so nah wie möglich vor dem Trommelfell zu erzeugen. Auf diese Weise lässt sich mit relativ geringem Aufwand ein sehr kompaktes System zur hoch-

wertigen Tonreproduktion schaffen.

Für manche Personen – zu denen auch ich mich zähle – überwiegen im Normalfall aber die Nachteile dieses Prinzips. Vor allem das unangenehme Gefühl, ständig mit verstopften Ohren herumzulaufen, wobei je nach Form und Größe der



Transparent: Hier abgebildet sehen Sie den Beyerdynamic DTX 80 Individual (der DTX 100 ist auf der Titelseite zu sehen). Die individuell angefertigten Ohrpassstücke sind in schwarz, weiß, oder transparent erhältlich. Die DTX-Ohrhörer verfügen über gewinkelte Klinckenstecker.

Foto © Hersteller



Gehörgänge auch die Sitzfestigkeit oft nur mäßig ist, macht viele der Vorteile wieder zunichte. Vom mühsamen Gefummel beim Einsetzen der Ohrhörer, bis hin zu den unhygienischen Begleiterscheinungen ganz zu schweigen.

Natürlich sind diese Nachteile auch den Herstellern von In-Ohr-Hörern bekannt, so dass immer mehr Anbieter Individuallösungen anbieten. Dabei wird von Spezialfirmen, zumeist solchen aus dem Bereich der Hörgeräteindustrie, in Kooperation mit den Kopfhörerherstellern ein individuell an die Ohren des Trägers angepasstes Set von Ohrpassstücken angefertigt, welche einige der oben genannten Nachteile beseitigen, oder zumindest deutlich mildern.

Kopfhörerspezialist Beyerdynamic ist schon seit langem auch im Bereich der Hörgeräteakustik tätig. Da lag es nahe, mit einem der Partner in diesem Geschäftsbereich eine Kooperation einzugehen, um seinen Kunden eben solche individuell angepassten Ohrstücke anzubieten. Als optimaler Partner hierfür fand sich die Firma KIND Hörgeräte GmbH & Co. KG. Die Hörgeräteakustiker betreiben in Deutschland

ein weit gestreutes Filialnetz, so dass fast überall in der Republik kurze Anfahrtswege sichergestellt sind. Denn um in den Genuss individuell angepasster Ohrstücke zu kommen, ist



Gelungenes Gespann: Die Beyerdynamic DTX 100 eignen sich bestens für den Betrieb am iPod, wo sie für jeden Geschmack ausreichende Schalldruckpegel erzeugen können.

Foto © by somman

ein Besuch in einer der Filialen von KIND notwendig.

Beyerdynamic bietet seine Ohrhörer dafür in der sogenannten Individual-Version an. Gegenüber den

Standard-Modellen liegt den Hörern der Individual-Serie ein Gutschein bei, den man in einer der KIND-Filialen einlösen kann und dafür passgenaue Ohrstücke und gegebenen-

falls Akustik-Filter erhält. Wie genau das abläuft, und welche Optionen es dabei gibt, habe ich in den vergangenen Wochen für Sie in Erfahrung gebracht.

Die Ohrabdrücke

Bevor man sich für einen Ohrhörer der Beyerdynamic Individual-Serie entscheidet, sollte einem klar sein, dass dies kein ganz billiger Spaß ist. Der DTX 100 kostet, wie ich bereits erwähnte, rund 100 Euro. In der Individual-Version werden daraus schlappe 219 Euro. Zusätzlich kann man sich noch ein „Silent Pack“ ordern. Das Silent Pack besteht aus einem Paar speziellen Akustik-Filtern, die anstelle der Ohrhörer in die individuell angefertigten Ohrpassstücke eingesetzt werden können, so dass sich diese als Gehörschutz nutzen lassen. Die Akustik-Filter dämpfen dabei die Außengeräusche nicht vollständig, sondern mindern sie, je nach Ausführung, um 9, 15, oder 25 dB. So lässt sich beispielsweise mit der 15 dB-Version der Dauerlärm auf Flugreisen mindern, ohne dass man sich im Gegenzug Rauschen einhandelt, wie bei einigen aktiven Schallkompensationssystemen, und man kann trotzdem noch die Stewardess verstehen. Die Ausführung mit 25 dB Dämpfungswirkung eignet sich für noch lautere Umgebungen, wie Konzerte oder Autorennen. Das Silent Pack schlägt noch mal mit weiteren 80 Euro zu Buche. Ob sich



diese Investition lohnt, verrate ich Ihnen später.

Zunächst sucht man sich auf der [Webseite von KIND](#) die nächstgelegene Filiale heraus und vereinbart dort einen Termin zur Anfertigung einer sogenannten Otoplastik gegen Vorlage des Gutscheins. Bei mir kümmerte sich Herr Oertel, von der KIND-Filiale in der Feldstraße 69 in Kiel um diese Aufgabe. Und das lief wie folgt ab:

Nach dem Empfang erklärte mir Herr Oertel genau die Vorgehensweise, um eine Otoplastik zu erstellen. Im Grunde genommen ist das ganz simpel und nicht unangenehm, als sich einen Ohrkanalhörer einzustecken. Zunächst schaute der Experte kurz in meine Ohren, ob alles sauber und in Ordnung ist, aber ich hatte mir natürlich vorher die Ohren gewaschen. Natürlich würde eine Verschmutzung der Ohren die Abnahme der Form ungünstig beeinflussen, daher muss der Gehörgang logischerweise komplett frei sein.

Herr Oertel mischte dann für zunächst nur ein Ohr eine

Zweikomponentenmasse an, die er in eine Spritzkanüle füllte. Bevor er die zähflüssige Masse damit in mein Ohr pumpte, setzte er noch ein mit Band versehenes Wattebäuschchen in genau definierter Tiefe als



Der Mix macht's: Herr Oertel von der hiesigen KIND-Filiale mischt die Zweikomponentenmasse an.

Begrenzung in meinen Gehörgang ein. Schließlich soll der Ohrabdruck nicht bis zum Trommelfell reichen. Nachdem Herr Oertel mit der Masse die entscheidenden Teile des Gehörgangs und des Außenohrs mit der Abdruckmasse ausgefüllt hatte, was etwas kühl, aber nicht sonderlich unangenehm war, bat er mich, kräftige Kau- und Kieferbewegungen auszuführen. Bei solchen Bewegungen wird auch das Gehör in geringem Maße verformt womit sichergestellt werden soll, dass die Abdruckmasse jeden Winkel gut ausfüllt. Von da an musste ich etwa fünf Minuten warten, bis die Masse ausreichend ausgehärtet war, um sie mit einem intakten Ohrabdruck entnehmen zu können. Noch das Wattebäuschchen entfernen und kurz nachschauen, ob keine Rückstände im Ohr verblieben sind, fertig. Das erste Ohr zumindest. Der gleiche Vorgang wurde dann noch mal für das zweite Ohr wiederholt. Insgesamt nimmt die ganze Prozedur nicht mehr als eine gute halbe Stunde in Anspruch.

Weltbild.de
Alle DVDs: Neuheiten, Blockbuster & Klassiker

Über 12.000 DVDs ab 2,99 EUR bei Weltbild.de
 Hier klicken!

Die so entstandenen Abdrücke meiner Lauscher wurden anschließend in die KIND Zentralverwaltung nach Großburgwedel zur Weiterbearbeitung geschickt. Jetzt hieß es zu warten. Genau 10 Tage dauerte es, bis sich Herr Oertel telefonisch bei mir meldete und die Ankunft der Otoplastiken verkündete. Diese werden nicht direkt an den Kunden geschickt, sondern an die Filiale, wo man sie abholen muss. Das hat natürlich seinen Grund, denn die ausführende Filiale muss noch einmal den korrekten Sitz der Otoplastiken überprüfen.

Übrigens kann man sich entscheiden, ob man transparente, weiße, oder schwarze Ohrpaspstücke haben möchte. Zur besseren Orientierung sind diese mit einem roten und einem blauen Punkt für das rechte, respektive das linke Ohr versehen. Wer ein Silent Pack mitbestellt hat,



erhält dann noch die entsprechenden Dämpfer (Wortspiel beabsichtigt). Auch diese können bei Bedarf in rot und blau geordert werden. Sie stammen übrigens von **Elacin**, einem Spezialisten für Gehörschutz.

Für mein weißes Testmuster DTX 100 entschied ich mich natürlich auch für passend weiße Ohrstücke. Nach dem Entfernen der Standard Silikonstücke wird das Gehäuse des DTX 100 etwa bis zur Hälfte in die genau dafür angepasste Öffnung der Ohrpasstücke gesteckt. Wenn nur Gehörschutz gewünscht ist, dient die Öffnung in den Otoplastiken als Aufnahme für die Akustik-Filter. Andere Ohrhörer als die DTX 100 dürften daher leider nicht in die Ohrstücke passen, so dass man bei einem Wechsel der Ohrhörer, sofern deren Gehäuse nicht identisch geformt ist, leider nur noch einen teuren Gehörschutz übrig hat. Immerhin kein Totalverlust.

Auf die Frage, wie lange die Ohrpasstücke denn etwa halten werden, erklärte mir Herr Oertel von der hiesigen KIND-Filiale, dass bei Hörgeräteträgern mit einer

Lebensdauer der Ohrpasstücke von ca. 2 Jahren gerechnet wird. Irgendwann verändern auch die extrem robusten Silikon-Plastiken ihre

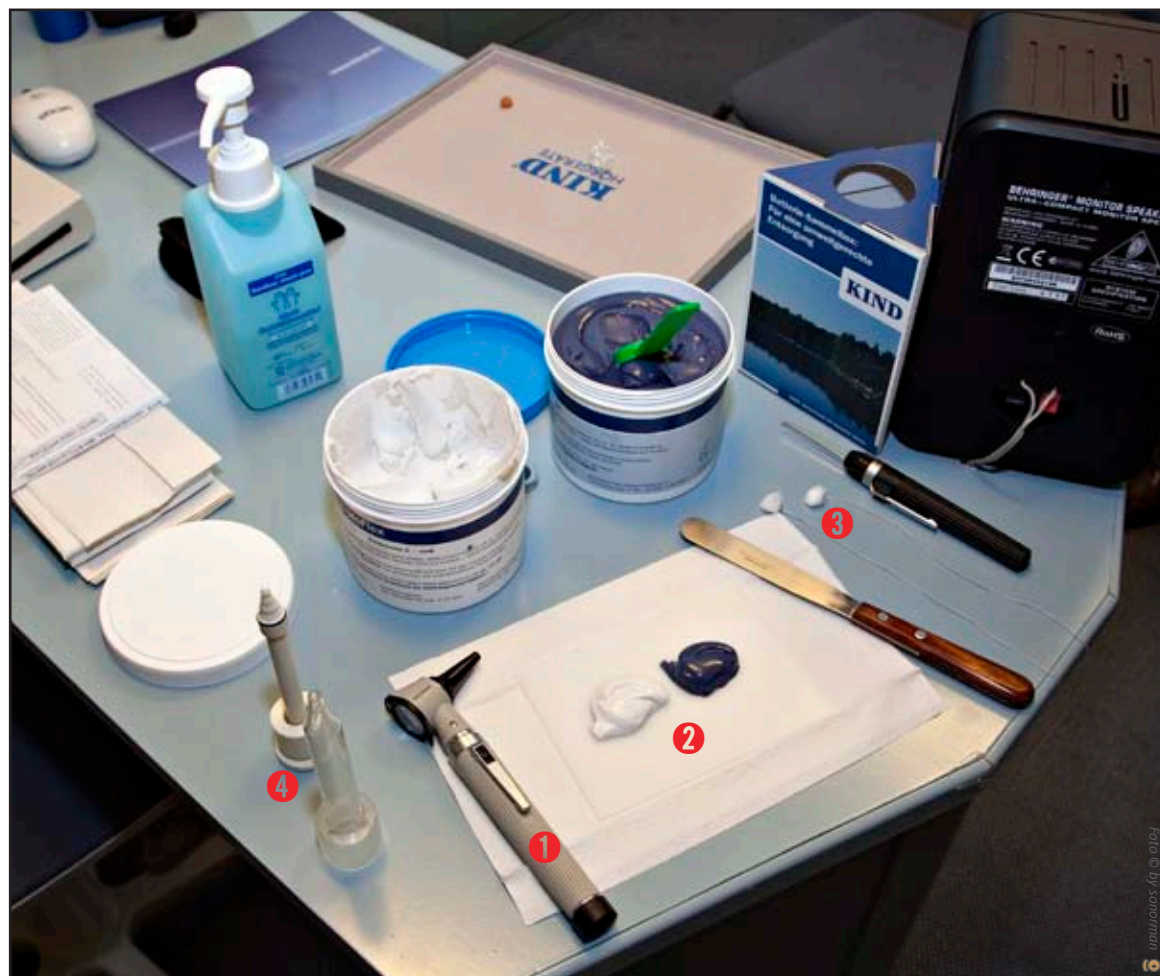
Form ein wenig, so wie auch Schuhe mit der Zeit „auslatschen“. Auch die Form des Gehörgangs verändert sich durch das ständige Tragen sol-

cher Otoplastiken leicht. Für Ohrhörernutzer, die nur ein paar Stunden täglich damit Musik hören, sollte die Lebensdauer demnach deutlich länger sein. Fünf Jahre bestimmt, sofern die Ohrstücke nicht irgendwie beschädigt werden. Reinigen lassen Sie sich beispielsweise mit klarem Wasser und bei Bedarf mit nicht aggressiven, PH-neutralen Reinigungsmitteln.

Sinnvoll, oder nicht?

Das ist die Gretchenfrage. Wenn die Anfertigung individuell angepasster Ohrstücke mehr kostet, als der Kopfhörer selbst, steht das dann in einem angemessenem Verhältnis zum Ergebnis? Nach etwas über einer Woche intensiven Hörens mit den Otoplastiken, kann ich die Frage für mich persönlich eindeutig mit „ja“ beantworten.

Auch die exakt für die eigenen Ohren hergestellten Silikongnubbel fühlen sich zunächst ungewöhnlich an. Auch sie sind ein Fremdkörper im Ohr. Im Gegensatz zu herkömmlichen Silikonstopfen, oder auch den aus „Memoryschaum“ bestehenden



Der OP ist vorbereitet, Doktor: Sieht schlimmer aus, als es ist. Mit dem Instrument (1) schaut der Hörgeräte-Akustiker nach, ob das Ohr frei ist. Aus der weißen und blauen Masse (2) wird eine schnell härtende Formmasse gemischt. Bevor es losgeht, werden Wattekügelchen mit Band (3) ins Ohr eingesetzt, damit die Masse, die mit der Kanüle (4) ins Ohr eingebracht wird, nicht zu tief in den Gehörgang eindringt.



Ohrstopfen im Lieferumfang mancher Hersteller, sind die Otoplastiken aber schon nach sehr kurzer Eingewöhnungszeit fast aus dem Bewusstsein verschwunden. Die Ohrhörer tragen sich jetzt deutlich angenehmer und stören auch nach längerem Hörgenuss nicht. Es stellt sich einfach kein unangenehmes Druckgefühl ein, wie bei normalen Ohrstücken üblich. Damit kann selbst ich gut leben – zum ausgiebigen Musikhören meine ich.

Der Clou des Ganzen kommt aber

vor allem beim Klang zum tragen. Lassen Sie mich zunächst kurz auf die Klangcharakteristik des DTX 100 eingehen: Wie viele Vertreter seiner Art und in dieser Preisklasse ist auch der DTX 100 ein eher „massentauglich“ abgestimmter Kopfhörer. Soll heißen, er verfügt über eine Bassbetonung, runde und wohlige Mitten, sowie über etwas entschärfte Höhen. Dadurch wirkt er insgesamt vom ersten Moment an sehr warm und körperhaft, aber nicht zu direkt oder hypertransparent. Gerade für

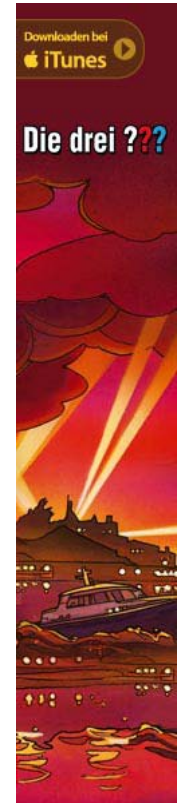
unterwegs, bei der Nutzung mit MP3-Playern, im Zug, oder anderen Transportmitteln, ist eine solche Abstimmung eher vorteilhaft, kommt dafür aber nicht an die eher audiophile Spielweise beispielsweise des DT 440 Bügelkopfhörers heran.

Mit den neuen, individuell angepassten Ohrstücken erblüht der Klang nun nicht gleich zum doppelten Hörglück. Wer sich eine grundsätzliche Klangsteigerung in Grunddisziplinen, wie Basstiefe, Hörenauflösung und ähnlichem erhofft, dürfte enttäuscht werden. Und dennoch gibt es in einem anderen Bereich eine erstaunliche Klangsteigerung zu erleben. Im Gegensatz zur Bestückung mit den Standard Ohrstücken wirkt das Klangbild mit den Otoplastiken plötzlich viel losgelöster und weniger „aufdringlich“. Es stellt sich zumindest annähernd ein Hörgefühl ein, wie mit dem ohrumschließenden Bügelkopfhörer DT 440. Nicht, dass die Räumlichkeit dadurch wesentlich größer wird. Nach wie vor ist die gesamte Klangsphäre eher eine Blase innerhalb des Schädels. Und doch wirkt alles viel unaufdringlicher und

räumlich greifbarer. Woran genau das liegt, kann ich nur spekulieren, aber es deutet alles darauf hin, dass die Entkoppelung des Ohrhörergehäuses vom Ohr des Hörers dafür verantwortlich ist. Während die Ohrhörer-Gehäuse mit normalen Ohrstücken praktisch immer im direkten Kontakt zur Ohrmuschel des Anwenders stehen, sind sie bei Verwendung der Otoplastiken davon voll-



Tontunnel: Anhand der transparenten Version einer Otoplastik kann man sehr schön die Schallführung erkennen. Oben klein eingerahmt: der Akustik-Filter, den man bei Bedarf in die Öffnung für den Ohrhörer einsetzen kann.



ständig entkoppelt. Es läuft also auf ein verbessertes Resonanzverhalten hinaus, denn auch bei Kopfhörern beeinflussen die Gehäuse den Klang dramatisch. Die Abdichtung der Gehörgänge scheint mit den Otoplastiken subjektiv nicht besser zu sein, als mit den Standard-Ohrstücken.

Leider gibt es auch einen negativen Aspekt. In Verbindung mit dem DTX 100 stellen sich deutliche Kabel-

geräusche ein, die mit den Otoplastiken noch etwas stärker hervortreten. Ich weiß, irgendwie widerspricht das meiner zuvor getroffenen Aussage von der besseren Gehäuseentkopplung. Wie das zusammenpassen soll, weiß ich ehrlich gesagt noch nicht. Ich sage Ihnen nur, was ich höre. Vielleicht hat ja einer der Entwickler eine Antwort darauf. Auf jeden Fall gibt es im Bereich der Kabeldämp-

fung noch Verbesserungspotential.

Die Akustik-Filter des Silent Pack sind ebenfalls eine feine Sache. Leider hält bei mir der linke Filter nicht ganz optimal, so dass ich Gefahr laufe, ihn irgendwann in einer ungünstigen Situation zu verlieren. Sollte das im Einsatz passieren, werde ich es auf jeden Fall sofort hören.

Noch ein kleiner Aspekt aus der Praxis: Die mit den Kopfhörern gelieferte Tasche passt wie eingangs erwähnt, sogar für den iPod touch. Mit den recht voluminösen Otoplastiken verliert die Tasche diesen Bonus leider. Es passt zwar noch irgendwie, wird aber zu eng. Vielleicht gönnt Beyerdynamic den Käufern der Individual-Serie künftig ja auch eine individuelle Transpottasche mit ausreichend Platz für die Ohrhörer mit Otoplastik und einen iPod.

Fazit

Mit über 100% Aufpreis gegenüber den technisch nicht abweichenden Normalversionen ist die Beyerdynamic Individual-Serie

recht kostspielig. Für diejenigen, die wie ich sonst nicht viel mit Ohrkanalhörern anfangen können, ist das Angebot aber möglicherweise die Lösung schlechthin, um auf Reisen, beim Sport, oder auch Daheim ungestört – und ohne andere zu stören – Musik zu genießen. Der Komfortgewinn durch die Otoplastiken ist enorm und rechtfertigt allein schon den Aufpreis. Doch auch klanglich wirkt sich das Prinzip der angepassten Ohrstücke positiv aus, indem es zu einer offeneren, weniger stressigen Spielweise mit spürbar verbesserter Abbildungspräzision führt. Vielleicht nicht in dramatischen Dimensionen, aber doch deutlich nachvollziehbar. Für mich steht jedenfalls fest: wenn In-Ohr-Hörer, dann nur mit individuell angepassten Ohrstücken. Lediglich beim Silent Pack mit seinen 80 Euro für zwei kleine Stöpsel, die zudem noch nicht mal eine individuelle Anpassung benötigen, habe ich leichte Bauchschmerzen, eine klare Empfehlung auszusprechen. Für das Gesamtpaket jedoch, zu dem auch die Abwicklung in einer der KIND-Filialen gehört, gibt es von mir – nach dem DT 440 Bügelkopfhörer – ein weiteres Highlight für Beyerdynamic. (son)

KEIN ABO

SCHLICHT & ELEGANT KLINGELTÖNE MIT STIL FÜR IHR GANZ PERSÖNLICHES IPHONE

Gäbe es so etwas wie „Bio-Klingeltöne“, unsere persönlichen Rufsignale für das iPhone wären mit Sicherheit die ersten ihrer Art. Sie stammen zu 100% aus kontrolliertem, tontechnisch-zertifiziertem Anbau, werden fair gehandelt, klingeln, ohne dabei die Umwelt zu belasten, und konzentrieren sich schlicht auf das Wesentliche: einen Anruf klar aber stets freundlich-elegant zu signalisieren.

Probieren Sie's aus und laden Sie sich unser kostenloses Paket mit 10 Schnupper-Ringtones auf Ihr iPhone.

Kein Kopierschutz, kein Abo – und wenn Sie mehr möchten, gibt's audiophilen Nachschub für günstige, einmalige € 2,99 pro 10er-Klangpaket. Jetzt probieren unter www.relaxtones.de

Ganz einfach: 1. Download mit Ihrem Mac unter www.relaxtones.de 2. iPhone syncen mit iTunes 3. klingeln.

Anzeige





Wertung/Übersicht	Beyerdynamic DTX 100 Individual
Listenpreis in Euro	219
Straßenpreis in Euro	n.n.b.
Basspegel	betont
Bassqualität	★★★★☆
Detailauflösung	★★★★☆
Räumlichkeit	★★★★☆
Hochtonqualität	★★★★☆
Dynamik	★★★★☆
Empfindlichkeit*	102 dB @ 1kHz
Impedanz*	12 Ohm
Gehäuse	klein
Kabel	120 cm, glatt
Kabelgeräusche	stark, dumpf
Stecker	Winkel, vergoldet
Ohrstücke	4 Größen, 1 Variante, plus individuell
Tragekomfort Standard	★★★★☆
Tragekomfort Otoplastik	★★★★★
Sonstiges	Nylontasche
Gesamturteil Klang**	★★★★☆
Preis/Leistung	★★★★☆

* Herstellerangabe

** Alle Klangbewertungen mit Otoplastik.

Tools, Utilities & Stuff

Neuheiten und Trends für Technophile

Hier noch ein paar erwähnenswerte Technikneuheiten dieser Woche im Schnelldurchlauf.

EyeTV Sat: HDTV aus der Schüssel

Elgato stellt mit [EyeTV Sat](#) einen Premium-TV-Tuner vor, der HDTV über Satellit auf den Mac bringt. EyeTV Sat wird über USB 2.0 angeschlossen und verbindet den Mac direkt mit der Satellitenantenne. Der Tuner unterstützt Übertragungen in den Standards DVB-S sowie DVB-S2 und empfängt dank CI-Steckplatz auch PayTV-Programme, ein entsprechendes Angebot bzw. Abonnement vorausgesetzt. EyeTV Sat wird im Bundle mit EyeTV 3 ausgeliefert, bietet jedoch dank des beiliegenden TerraTec Home Cinema auch unter Windows eine vollwertige TV-Lösung.

Anmerkung der Redaktion Mac Rewind: Warum nicht gleich ein Gerät mit Twin-HD-Tuner?

EyeTV Sat verarbeitet den DVB-S/S2-Stream verlustfrei, sodass die MPEG-2- beziehungsweise H.264-Daten in der ursprünglich ausgestrahlten Qualität wiedergegeben und aufgezeichnet werden - in Standard-TV und HD. EyeTV Sat unterstützt mehrsprachige DVB-Programmierung, Teletext und Dolby-Digital-Sound.

EyeTV Sat empfängt auch PayTV. Dazu muss der jeweilige Programmanbieter CI-Receiver unterstützen, und es werden ein geeignetes CAM (Conditional Access Module) nebst freigeschalteter Smartcard benötigt.

Im Lieferumfang von EyeTV Sat sind die TV-Software TerraTec Home Cinema nebst Windows-Treibern enthalten. Damit lassen sich viele Funktionen, die EyeTV 3 bietet,

auch unter Windows nutzen.

Systemvoraussetzungen: Mac mit OS X v10.4.11 (oder neuer), PowerPC G4, G5 oder Intel Core Prozessor.

PC mit Windows XP SP2 oder Windows Vista SP1 (32 oder 64Bit), 2,0 GHz Intel oder AMD CPU oder Intel Centrino CPU. Netbook: Intel Atom CPU, 512 MB RAM, Integrierter USB 2.0 Port.

Satellitenantenne mit digitalem oder universellem LNB (nicht im Lieferumfang enthalten). Der Download von Programmdateien setzt eine Internetverbindung voraus.

Wie es scheint, handelt es sich bei der Hardware um [Terratecs HDTV-Sat-Tuner S7](#), den Elgato lediglich in ein eigenes Gewand kleidet. Das würde auch die beiliegende PC-Software TerraTec Home Cinema erklären. Gegenüber dem TerraTec verlangt Elgato allerdings rund 20 Euro mehr, was in Anbetracht der beiliegenden Vollversion von EyeTV aber ein vertretbarer Aufpreis ist.

EyeTV Sat ist ab sofort verfügbar und kostet 199,95 Euro. Erhältlich in [Elgatos Online-Shop](#), sowie demnächst im Apple Store und beim Fachhändler. (son/Pressemeldung, editiert)



Jobo: Preiswerte digitale Bilderrahmen

Abgerundetes, stylisches Design in weißer oder schwarzer Lackoptik, Displays mit Bildschirmdiagonalen von knapp 7 bis 8 Zoll und vielseitige Bildbetrachtungsfunktionen – das ist die neue Digitalrahmen-Serie „Curve“ aus dem Hause JOBO, mit denen der Anbieter sein Produktortiment an digitalen Bilderrahmen weiter ausbaut. Die neuen Modelle Curve 7 und Curve 8 sind Einstiegsmodelle, wahlweise mit schwarzem oder weißem Rahmen.

Auf seinem Display mit einer Bildschirmdiagonale von 16,4 cm und einer Panel-Auflösung von 480x234 Pixel präsentiert der Curve 7 Digitalbilder als Einzelbild, im Miniaturmodus oder als Diashow. Verschiedene

wählbare Übergangseffekte verleihen der Bilderschau eine besondere, effektvolle Darstellung. Curve 7 verfügt darüber hinaus über eine Bilderdreh-, Zoom- und Löschkfunktion.

Das Photo Display Curve 8 ist mit einem Farb-TFT-LCD in der Größe 20,3 cm (Diagonale) und einer Auflösung von 800x600 Pixel im Format 4:3 ausgestattet. Auch der Curve 8 stellt Bilder wahlweise als Vollbild, Miniaturbild oder in einer Diashow mit zahlreichen Übergangseffekten und einstellbaren Zeitintervallen dar. Neben einer Bilderzoom- und Drehfunktion kann das Photo Display Curve 8 einen Kalender und die Uhrzeit auf seinem Display abbilden und begrüßt den Betrachter beim Einschalten mit einem individuell wählbaren Startbild. Der Nutzer

kann alle Funktionen bequem über die Tasten auf der Geräterückseite oder die beiliegende Fernbedienung ausführen.

Beide Curve Rahmen lesen SD- sowie MMC-Speicherkarten und verfügen außerdem über einen USB OTG Anschluss. So können alle USB OTG kompatiblen Geräte wie z.B. USB-Sticks, Festplatten oder Kameras direkt an die Bilderrahmen angeschlossen und gespeicherte Photos auf dem Display dargestellt werden. Curve 7 sowie Curve 8 können sowohl im Quer- als auch im Hochformat aufgestellt werden.

Die Modelle der JOBO Curve Serie sind ab sofort zu folgenden Preisen (UVP) im Handel erhältlich: 59,00 Euro (Curve 7 Black und Curve 7 White) und 89,00 Euro (Curve 8 Black und Curve 8 White).

Technische Daten Curve 7:

- Display: 16,4 cm Farb-TFT-LCD
- Auflösung: 480 x 234 Pixel
- Kontrastverhältnis: 300:1
- verschiedene Seitenverhältnisse möglich (4:3, 16:10, Zoom-Modus)
- Kartenslots für SD, MMC; USB OTG Anschluss
- Unterstütztes Dateiformat: JPEG
- Bildanzeige als Vollbild, Miniatur oder

- Diashow mit Übergangseffekten
- Lösch-, Zoom- und Drehfunktion
- Nutzung im Quer- und Hochformat möglich
- Abmessungen: 205 x 140 x 27,5 mm
- Lieferumfang: Photo Display Curve 7 Schwarz oder Weiß, Netzteil, Bedienungsanleitung

Technische Daten Curve 8:

- Display: 20,3 cm Farb-TFT-LCD
- Auflösung: 800 x 600 Pixel (RGB)
- Kontrastverhältnis: 300:1
- Helligkeit: 350 cd/m²
- Seitenverhältnis: 4:3
- Kartenslots für SD, MMC; USB OTG Anschluss
- Unterstütztes Dateiformat: JPEG
- Bildanzeige als Vollbild, Miniatur oder Diashow mit Übergangseffekten und einstellbaren Zeitintervallen (3sec, 10sec, 1min, 2h)
- Zoom- und Drehfunktion (90°, 180°, 270°)
- Kalender und Uhr; einstellbares Startbild
- Nutzung im Quer- und Hochformat
- Abmessungen: 217 x 172 x 24 mm
- Lieferumfang: Photo Display Curve 8 Schwarz oder Weiß, Fernbedienung, Netzteil, Bedienungsanleitung

(son/Pressemeldung, editiert)



Zeitnehmer im Innovationsloch

Je länger und intensiver ich mich im Markt für Armbanduhren umsehe, desto mehr bekomme ich das Gefühl, mich im Kreis zu drehen. An Neuvorstellungen herrscht wahrlich kein Mangel, aber irgendwie habe ich mehr und mehr den Eindruck, immer wieder alten Wein in neuen Schläuchen vorgesetzt zu bekommen. Natürlich kann so etwas elementares wie ein Zeitnehmer nicht jeden Tag neu erfunden werden, aber ich vermisse in letzter Zeit doch ein wenig Innovation bei den Herstellern.

Bei mechanischen Spitzen-Uhren werden laufend neue Superlative vorgestellt, wie beispielsweise jüngst die **Jaeger-LeCoultre Hybris Mechanica Grande Sonnerie**, angeblich die komplizierteste Uhr der Welt mit (wenn man jede kleine Unterabteilung mitzählt) sagenhaften 26 Komplikationen und über 1.300 handgefertigten Einzelteilen, zu einem ebenso sagenhaften Preis von 2,5 Millionen Dollar. Doch solche Uhren sind sozusagen die Brute-Force-Methode, um Neues und Aufregendes zu schaffen – und für Normalsterbliche nicht erreichbar. Schaut man in den bezahlbaren Re-

gionen nach Innovation, wird man schnell enttäuscht. In der Mittelklasse der mechanischen Armbanduhren bis ca. 3.000 Euro wird derzeit unglaublich viel neues auf den Markt geschmissen. Doch 99% davon verwenden eine Handvoll Standard-Uhrwerke, die im besten Fall mal mit einer kleinen Modifikation hier oder da aufwarten, aber ansonsten wenig Neues zu bieten haben – außer ihrem Design vielleicht, das zum Hauptvariationsthema der Hersteller gewor-

den ist. Das Innenleben scheint zur Nebensache zu verkommen.

Im unteren Preisbereich, also vornehmlich bei Quarzuhren, sieht es nicht viel besser aus. Einige Hersteller konzentrieren sich auf Funk-/Solar-Uhren, andere auf Sportuhren mit ein paar Sonderfunktionen, wieder andere suchen nach immer neuen Möglichkeiten, die Uhrzeit so kompliziert wie irgendwie möglich darzustellen (binäre Digitalanzeigen etc.), um sich von der Masse abzuhe-

ben. Aber im Kern gibt es, mit wenigen Ausnahmen, nur 08/15-Quarzwerte, die technologisch noch aus den siebziger oder achtziger Jahren zu stammen scheinen. Einige wenige, wie die Sinn UX, oder die neue Breitling Airwolf Raven (siehe Bild auf dieser Seite), setzen ein thermostabilisiertes Quarzwerk ein, das eine höhere Ganggenauigkeit bietet, als der Rest der Quarzwelt. Doch sonst herrscht auch hier ein Déjà-vu-Gefühl vor. Stoppuhr, Timer, Alarm, Wasserdicht... rund 4.500 Euro. AUTSCH! Natürlich hört sich die Beschreibung der Airwolf Raven so an, als wäre alles total revolutionär und anders, aber in Wahrheit ist es das nicht. Es ist nur eine weitere Variation bekannter Themen.

Nicht, dass Sie jetzt denken, ich wäre nur frustriert und würde deshalb lästern. Nein, ich bin nach wie vor von all den schönen Uhren fasziniert. Aber schon auch ein wenig ernüchtert, dass sich alles immer in ein und der selben Kreisbahn abzuspielen scheint.

So hatte ich mir beispielsweise lange Zeit von Seiko erhofft, dass sie ihr Kinetik-Konzept irgendwann mal mit genaueren, oder zumindest funktgesteuerten Quarzwerken kom-



binieren würden, oder dass Uhren mit alternativen Energiequellen, wie Solar, Kinetik, oder was auch immer, irgendwann auch mal Modelle mit Hintergrundbeleuchtung hervorbringen würden, dass neue und wirklich bessere Quarzwerke entwickelt würden, aber nichts dergleichen ist der Fall. Praktisch alle Hersteller bewegen sich in ausgetretenen Pfaden.

Vor Jahren habe ich irgendwo mal von einer Entwicklung gehört, die annähernd atomuhrengenaue Uhrwerke (Abweichung 1 Sekunde in 100 Jahren) für das Handgelenk ermöglichen sollte. Leider kann ich mich nur noch dunkel an die Meldung erinnern und weiß nicht, was daraus geworden ist, oder ob das ganze überhaupt weiter verfolgt wurde. Aktuelle Quarzuhren (abgesehen von den wenigen thermostabilisierten, die etwas genauer arbeiten) buttern ohne Funksynchronisation nach wie vor mehrere Sekunden pro Monat. Und selbst so banale Dinge wie ein ewiger Kalender, bei dem man nicht alle zwei Monate das Datum korrigieren muss, sind noch längst kein Standard, weder bei mechanischen, und noch nicht mal bei analogen Quarzuhren.



Auf der Suche nach dem wirklich Anderen bin ich nun über eine Uhr gestolpert, die mir rein optisch sehr vielversprechend erschien. Auch der Name des Herstellers weckte mein Interesse: **Suunto**. Diese Marke ist bislang eher für preiswerte Sportuhren aus Plastik bekannt, die vor allem funktional sind, aber kaum „wertvoll“. Suunto wagt sich nun mit der Uhrenserie **Elementum** in einen für seine Verhältnisse extrem hochpreisigen Bereich. Die Elementum-Uhren sollen dabei die gute, aber nüchterne Funktionalität der anderen Uhrenmodelle des Herstellers mit einer gewissen Exklusivität verbinden. Grundsätzlich scheint das auch gelungen zu sein, denn zumindest vom Design her gehen die Elementum-Uhren recht eigene Wege. Und welcher Hersteller sonst hat schon reine Digitaluhren für ca. 1.200 Dollar im Programm?

Zunächst fällt bei den Elementum-Uhren also das Display mit den großen Digitalziffern ins Auge, was alle drei Modelle – **Aqua, Terra und Ventus** – auszeichnet. Gepaart mit einem kräftigen Stahlgehäuse und ausladenden Dreh-/Drückern bildet die Uhr einen erfrischend anderen Anblick im Uhrendickicht. Doch



kann sie auch mit inneren Werten überzeugen? Leider nur bedingt.

Je nach Modell bieten die Elementum-Uhren verschiedene zielgruppenspezifische Funktionen. Das Modell Aqua wendet sich – wer hätte das gedacht – an Taucher und andere Wassersportler. Sie bietet einen automatischen Tauchmodus, der sich von selbst aktiviert, sobald die Uhr unter Wasser gerät. Dann zeigt sie Daten, wie die aktuelle Tauchtiefe, die Tauchzeit und auch die Wassertemperatur an. Eine Log-Funktion protokolliert den Tauchgang für spätere Auswertungen. Das alles hört sich verdächtig nach der Tissot Sea-Touch an, die ich Ihnen in [Ausgabe 154](#) vorgestellt habe, nur das die Bedienung hier nicht über ein berührungsempfindliches Uhrglas erfolgt, sondern über ausladende Dreh-/Drücker und die Anzeige statt mit Zeigern rein digital erfolgt.



Terra

Das Modell Terra bietet demgegenüber Funktionen, die wiederum an die Tissot T-Touch Expert erinnern. Also Kompass, Barometer, Altimeter

u.s.w. Das dritte Modell, Ventus, hat vergleichbare Funktionen, aber optimiert für Segler und mit einer Balkengrafik für Wetterprognosen. Das Ganze basiert auf einem batteriebetriebenen – wie es scheint – Standard-Quarzwerk ohne besondere technische Highlights, wie eine Thermostabilisierung, Solartechnik,

Funkempfang oder dergleichen. Auch bei Band und Gehäuse ist, von den optischen Reizen abgesehen, alles Standardkost: Stahl, Leder, Kautschuk. Wobei das Stahlgehäuse nicht einmal durch besondere Härtung oder sonstige Veredelung auffällt. Nur das Modell Aqua ist auch mit einem schwarz beschichteten Gehäuse zu haben. Ob es sich dabei



Ventus

um eine besonders resistente Hartstoffbeschichtung handelt, konnte ich bisher leider nicht herausfinden. Aber wie es scheint, gibt es nicht

mal eine schwarze Stahlarmband-Variante, so dass die schwarze Aqua wohl meistens mit schwarzem Kautschuk-Band verkauft werden wird. Eine graue Kautschukband-Variante im Elementum-Angebot ermöglicht aber noch einen interessanten Kontrast. Wiederum sehr schade: die Kautschuk-Bänder sind offenbar nur mit Dornschnelle erhältlich.

Rein technisch gesehen ist die Elementum-Serie also leider auch nur „veredelte Standardtechnik“. Aber zumindest bringt sie optisch frischen Wind in die Uhrenszenen und scheut sich nicht, eine reine Digitaluhr für höhere Ansprüche anzubieten. Zumindest damit ist Suunto mit Elementum derzeit ziemlich allein auf weiter Flur. Kleines Problem dabei: Die Elementum-Serie ist zunächst nur für einige Länder, wie die USA, Schweden, Italien und Finnland angekündigt, wo sie bis zum Herbst erhältlich sein sollen.

In Deutschland darf man wohl frühestens gegen Ende des Jahres mit diesen Uhren rechnen. Die Suche nach Innovation geht weiter. (son)





Timmi



BILDER DER WOCHE

Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDSStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2009

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de

